# WIE ORGANISIEREN WIR MORGEN POLITIK?

Als politisch aktive Informatikerin versuche ich die sich unter anderem im Internet manifestierende "kollektive Intelligenz" analytisch zu verstehen und zu erkunden, ob und in wieweit derartige Denkmodelle uns helfen können, unsere Organisationen und unsere Demokratie weiterzuentwickeln.

### 1 ANALYSE

Das Interesse der Deutschen an Politik erodiert nicht. Doch schon heute ist absehbar, dass die jüngere Generation auch in Zukunft die Politik weniger spannend findet – und Wahlen eher fernbleibt als frühere Generationen. (Thomas Petersen, 2013)

Nicht nur diese Studie der Bertelsmann Stiftung, sondern auch andere Institutionen versuchen seit Jahren die sinkende Wahlbeteiligung und die nachlassende Bindung an Organisationen und Parteien zu erklären. Gleichzeitig sind insbesondere die großen Parteien der BRD sind stark überaltert: etwa die Hälfte von CSU/CDU und über die Hälfte der Mitglieder der SPD ist älter als 60 Jahre¹. Gleichzeitig sind es diese Parteien, die noch mindestens vier Jahre regieren werden und deren Mitglieder ständig abnehmen.

Die soziale Spaltung der politischen Partizipation nimmt derweil messbar zu. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob wir mit diesen Modellen, Organisations- und Mobilisierungsformen weitermachen wollen und können, und wo man ansetzen kann.

# 2 WISDOM OF CROWDS

Under the right circumstances, groups are remarkably intelligent, and are often smarter than the smartest people in them. Groups do not need to be dominated by exceptionally intelligent people in order to be smart. (Surowiecki, 2005)

Mich fasziniert die Erkenntnis, dass sich manche Probleme (wie beispielsweise das Schätzen einer Anzahl Bonbons in einem Glas) erstaunlich gut durch die Befragung einer größeren Gruppe lösen lassen, die sogenannte "Weisheit der Vielen". Derart mathematisch beschreibbare Probleme wurden schon früh als Argumente zur Abwägung zwischen repräsentativer und direkter Demokratie oder zwischen steilen oder flachen Hierarchien in Organisationen verwendet<sup>2</sup>.

Laut Surowieki gibt es drei Arten von Problemen (cognition, coordination and cooperation) die sich mit kollektiver Intelligenz bewältigen lassen. Dabei sind rein kognitive Probleme besonders gut lösbar, aber auch in den anderen Klassifikationen lassen sich messbare Erfolge erzielen. Er beschreibt zudem fehlerhafte Gruppenintelligenz, die unter bestimmten Bedingungen wie ein Mangel an Meinungsvielfalt, Unabhängigkeit oder Dezentralisierung oder dem Fehlen adäquater Mechanismen zur Bildung einer Gruppenmeinung aus Einzelmeinungen zu Fehlentscheidungen führt.

 $<sup>^{1}</sup>$  http://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland/42234/parteimitglieder-aelter-als-60-jahre

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> http://de.wikipedia.org/wiki/Condorcet-Jury-Theorem

### AUSWIRKUNGEN

The decision that democracies make may not demonstrate the wisdom of the crowd. The decision to make them democratically does. (Surowiecki, 2005)

Stellt die Demokratie ein Musterbeispiel für kollektive Intelligenz dar? Müssen wir uns nicht vielmehr die Frage stellen, ob aktuelle Prozesse nicht genau die Rahmenbedingungen für eine "fehlerhafte Gruppenintelligenz" liefern? Ich werde einige Beispiele aus mir bekannten Organisationen für derartige Effekte bringen und die Frage stellen, wie dem begegnet werden kann.

Kollektive Intelligenz zeigt sich auf den ersten Blick auch nicht im Internet. Das "Hypen" einiger weniger Inhalte im Internet zeigt eine durch das Potenzgesetz darstellbare Verteilung³, welche natürlicherweise bei sich gegenseitig beeinflussenden Entscheidungen in einem sozialen System mit großen Wahlmöglichkeiten vorkommt. Da es sich um hochgradige Abhängigkeiten handelt, ist es ein Beispiel für "fehlerhafte Gruppenintelligenz".

Den tatsächlichen Mehrwert und die notwenigen Instrumente, die "Weisheit der Vielen" unter den Rahmenbedingungen des Internets anzuzapfen haben aus meiner Sicht bislang lediglich kommerzielle Anbieter erkannt. Die neu aufkommende Nutzung von "Big Data" bedient sich dieser und ähnlicher statistischer Effekte und kann aus vielen unvollständigen Informationen die Antworten für Fragestellungen, sogar vorausschauend in die Zukunft, ergeben. Den weitreichenden Konsequenzen dieser Daten, so unterstelle ich, können sehr wenige Politiker abschätzen (vgl. zum Beispiel Metadaten-Sammlungen bei PRISM).

# 4 LÖSUNGANSÄTZE?

Revolution doesn't happen when society adopts new technologies – it happens when society adopts new behaviors. (Shirky, 2009)

Ich werde einige Beispiele politischer Partizipation im Internet darstellen und anhand der oben genannten Thesen die Güte der kollektiven Intelligenz beurteilen.

Das Internet als Vollendung der Demokratie hochzujubeln ist genauso falsch, wie es aufgrund seiner selektiven Wirkung (aktuell beteiligt sich vor allem die junge, gebildete Mittelschicht online) zu verdammen. Es ist ein weiteres Werkzeug der Partizipations-Klaviatur und es liegt an uns, es aktiv für die Bildung einer emanzipatorischen Gesellschaft einzusetzen.

Shirky, C. (2009). Here Comes Everybody: The Power of Organizing Without Organizations. Penguin Books.

Surowiecki, J. (2005). *The wisdom of crowds.* New York: Anchor Books.

Thomas Petersen, D. H. (2013). Gespaltene Demokratie - Politische Partizipation und Demokratiezufriedenheit vor der Bundestagswahl 2013. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> http://www.shirky.com/writings/powerlaw\_weblog.html